aktiver Teilnahme von Behinderten am gesellschaftlichen Leben, z. B. Zugang zu normalen Bildungseinrichtungen, zum allgemeinen Arbeitsmarkt, zum integrierten Wohnen in der Gemeinde und vieles mehr. Der behinderte Mensch darf nicht zum Objekt von Wohltätigkeit, Almosen und Fürsorge werden. Unterstützung von Selbsthilfe und Begleitung sollte Anliegen der ganzen Gesellschaft sein. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Gesprächsleiter Abg. Gerd Poppe (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herzlichen Dank, Herr Habermann. Wir kommen jetzt zum vierten Kurzvortrag. Ich mußte lernen, daß es „Wanderungsbewegung“ heißt und nicht etwa „Wanderbewegung“, über die jetzt zu reden ist.

Ich habe in Japan einen ostdeutschen Spezialisten erlebt, der dort in einer Fabrik für Roboter arbeitet und in Malaysia einen Mittelständler aus Ostdeutschland sowie in Bosnien und Afghanistan Leute, die in deutschen Hilfsorganisationen tätig waren und auch aus der ehemaligen DDR stammten. Als einen wesentlichen Aspekt muß man daher zunächst hervorheben, daß die Mobilität von jungen Menschen eigentlich etwas sehr gutes ist. Auf der anderen Seite entstehen große regionale Probleme aufgrund der Abwanderung junger Menschen mit nicht absehbaren Folgen. Die Frage, die uns hierbei interessiert ist: Wird Mecklenburg-Vorpommern so eine Art Mezzogiorno werden? Wie sind diese Wanderungsbewegungen zu interpretieren, Herr Professor Ronge? Auch gerade im Hinblick, wenn man sie auf ihre sozialen Dimensionen, auf die regionalen Unterschiede hin sowie auf die mögliche zukünftige Bedeutung dieser aktuellen Situation untersucht?

Prof. Dr. Volker Ronge: Vielen Dank. Vielleicht sollte ich zunächst klarmachen, daß ich nicht über Auswanderungen aus Deutschland in die weite Welt spreche, weder über zeitlich befristete, noch über dauernde, obwohl das ein hochinteressantes Thema wäre. Im Zusammenhang mit der Globalisierungsentwicklung, der Standortentwicklung usw. können wir nämlich feststellen, daß wir einen sprunghaften Anstieg von echten Auswanderungen seit letztem Jahr zu verzeichnen haben. Das ist im Wanderungskontext eines der bemerkenswertesten Daten, das ich überhaupt kenne, und das in der Öffentlichkeit überhaupt nicht zur Kenntnis genommen worden sind. Da passiert etwas, was man als die Rückkehr Deutschlands zu dem bezeichnen könnte, was es seit dem 18. Jahrhundert in etwa gewesen ist, nämlich eher ein Auswanderungsland als ein Einwanderungsland. Das ist aber ein Thema, das hier nicht hingehört, aber das für mich ziemlich spannend ist. In dem Zusammenhang nur eine biographische Nebennotiz:

Daß ich hier sitze, hängt in der Hauptsache damit zusammen, daß ich vor der Wiedervereinigung, jedenfalls eine zeitlang, so etwas ähnliches wie ein Monopolist für Wanderungsbewegungen zwischen den beiden deutschen Staaten gewesen bin. Aus der Zeit stammt meine Beziehung gerade zu dieser hier einschlägigen Wanderung. Mit der Wiedervereinigung, das wollte ich biographisch nur hinzufügen, habe ich mich schlagartig aus jedem Typus der post-DDR-Forschung zurückgezogen. Dies habe ich aus dem Grunde gemacht, weil

die Gesamtschar der westlichen Soziologen und Politologen anfingen, die DDR zu kolonialisieren, und dazu hatte ich keine Lust mehr, weil ich glaubte, etwas mehr davon zu verstehen. Seitdem berate ich die russische Regierung in der Reform der Sozialpolitik. Das ist unter Ost-West-Gesichtspunkten interessanter.

Ich kann an meine eigene Übersiedlervorgeschichte sehr gut anknüpfen. Die Wiedervereinigung bedeutet ja in der Hauptsache, migrationssoziologisch, demographisch gesehen, den Wechsel von einer grenzüberschreitenden Wanderung zu einer Binnenmigration. Ein solcher Themenwechsel hat zwei wesentliche Effekte. Der erste Effekt ist, sie wird dadurch wesentlich uninteressanter. Wer beschäftigt sich schon mit Umzügen? Wofür soll das gut sein, und vor allen Dingen im politischen Bereich von großem Interesse sein? Der zweite Effekt besteht darin, daß die Wanderungsbewegung jetzt vorwiegend ökonomisch zu interpretieren ist. Die klassischen Theorien zu einer Migration sind ohnehin in der Hauptsache ökonomische Theorien. Sie hängen alle mit der Überlegung eines Ausgleichs von Faktor-Ungleichgewichten zusammen, wie ein Ökonom das nennen würde. Entwicklungsstände in unterschiedlichen Regionen, Ländern usw. tendieren dazu, ausgeglichen zu werden. In dem Zusammenhang wandern – kategorial gesehen – Produktionsfaktoren. Arbeit ist dabei einer der wesentlichen Produktionsfaktoren. Die Mobilität des Faktors Arbeit ist, ökonomisch gesehen, immer etwas geringer als die Mobilität der anderen Faktoren, beispielsweise des Finanzkapitals oder des produktiven Kapitals. Aber es passiert dort eben auch ein derartiger Wanderungsausgleich, den wir in vielen größeren Regionen gut verfolgen können. Dieses Phänomen kennt man in der EG, in der EU genauso, wie in Südostasien oder im mittelamerikanischen Raum. Mit dem Übergang von der Vorwiedervereinigungszeit in die Post-Wiedervereinigungszeit verändern sich also auch die analytischen Kategorien, mit denen die Migration zu betrachten ist. Darauf will ich aber nicht weiter eingehen, sondern sehr schnell in diesem Zusammenhang in die wesentlichen Daten springen.

Ich habe aus mehreren Tabellen (Hinweis: Tabellen und Abbildungen in Anlage 6) die wesentliche Message für Sie kopieren lassen, anknüpfend an die alte Fragestellung „Wanderungsbewegungen aus der ehemaligen DDR oder den neuen Bundesländern in die Altbundesrepublik“. Sie können an dieser Graphik erkennen, wie die wesentliche Tendenz aussieht. Sie zeichnet sich dadurch aus, daß wir unmittelbar nach der Wiedervereinigung eine starke Abwanderung aus der DDR in den Westen hatten, ohne Ausgleich durch Wanderungen vom Westen in die DDR. Aus dieser Situation sind wir jetzt mit einer eindeutigen Tendenz herausgewachsen. Die Transformationsperiode ist jetzt in etwa so weit entwickelt, daß wir eine ausgeglichene Situation haben. In dem Papier von Herrn Dorbritz stand eine Bemerkung über Wanderungen. Er muß das alles besser und schneller wissen, weil er im richtigen Amt dafür ist. Dort kann man erkennen, daß die Zahlen für 1995 bereits einen positiven Saldo zeigen. Die Kurve können Sie einfach um 1 Jahr nach rechts verlängern, dann ist der Ne-